

Dr. Hans Hirschi : 1876-1964

Autor(en): **Quervain, F. de**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen
= Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **45 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Hans Hirschi

1876—1964



Im April 1964 verschied in einem Altersheim in Basel Dr. Hans Hirschi im 88. Altersjahr, einer der ersten und für seine Zeit weitestgereisten Schweizer Ölgeologen, ein vielseitiger Mineraloge und Petrograph und ein Pionier auf dem Gebiete der Nukleargeologie unseres Landes. Mit der Schweizerischen Mineralogischen und Petrographischen Gesellschaft war er von Anfang an verbunden, als Gründermittglied, als Förderer und von 1925 bis 1930 als Redaktor der Mitteilungen.

Hans Hirschi, Bürger von Schangnau im bernischen Emmental, wurde am 14. August 1876 geboren. Seine Jugend verbrachte er in Langnau und in Thun, wo sein Vater Beamter war. In Zürich studierte er an der Universität anfänglich Chemie, anschliessend Physik, Geologie und Petrographie.

Nebenher musste er seinen Unterhalt verdienen. Während einiger Semester war er Assistent bei Professor Albert Heim, mit dessen Familie er in Freundschaft verbunden blieb. Anfangs des Jahrhunderts (1901) promovierte er bei Prof. Ulrich Grubenmann mit einer mineralchemischen Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der gesteinsbildenden Biotite und ihrer Beziehungen zum Gestein“. Anschliessend folgte er seinem Studienkameraden und Freund Dr. J. Th. Erb als Ölgeologe der damaligen Koninklijke Nederlandsche Petroleum Mij. (später Royal Dutch-Shell) nach Sumatra. Lange Zeit war er als Chefgeologe, später als Experte für diese Gesellschaft tätig.

Bis zum Ersten Weltkrieg weilte Hirschi fast ständig in damals noch fernen Kontinenten, meistens in Indonesien. Später finden wir ihn wenigstens zeitweise in unserem Lande. Dauernd sesshaft wurde er auch im höheren Alter nirgends; Braunwald, Spiez und Erlen im Thurgau wurden seine durch längere Abwesenheiten unterbrochenen Schweizer Aufenthaltsorte. Während mehrerer Jahre (1924 bis 1937) wirkte er an der Universität Bern als Privatdozent für Gesteinsradioaktivität. Bis in die zweite Weltkriegszeit betrauten ihn die Ölgesellschaften mit Explorationsaufgaben in schwierig erreichbaren Gebieten. So weilte er 1925/26 in Mexiko (speziell Niederkalifornien und Sonora), 1929/30 in Neuguinea, 1935 im nördlichen Siam (mit Arnold Heim); 1939/40 führte er ausgedehnte Reisen in Iran durch. Auch privat hielt er sich öfters im Auslande, unter anderm in den USA, auf.

Hirschi war bei seinen Reisen durch damals vielfach geologisch und petrographisch noch kaum bekannte Gebiete bestrebt, ausserhalb seiner Aufträge Forschungen durchzuführen. Er brachte meistens grosse Sammlungen von Mineral- und Gesteinsproben, vorzüglich dokumentiert, nach Hause und begann hier sofort mit deren Bearbeitung. Da er fast ausschliesslich in unseren Mitteilungen publizierte, gibt das Publikationsverzeichnis im Register der Bände 1—35 (1958) direkten Aufschluss über diese Untersuchungen. Ein besonders umfangreiches Material (umfassend unter anderm viele kretazische Tiefengesteine, tertiäre Ergussgesteine, ferner metamorphe Serien) brachte er von Niederkalifornien mit. Dessen petrographische und chemische Bearbeitung ist teilweise bis heute in diesem fast unbesiedelten, wüstenhaften Gebiete die einzige geblieben. Auch über Siam publizierte er in den Mitteilungen. Sein reichhaltiges in Iran gesammeltes Material fiel den Zeitumständen zum Opfer, doch konnte er seine vielseitigen Beobachtungen über die Salzstöcke veröffentlichen. Zahlreiche kleinere Arbeiten sind interessanten Mineralfunden, besonders aus Pegmatiten in den USA, aber auch im Bergeller Massiv gewidmet, so über Lithiumminerale (South Dakota und New Mexico) und über Pechblende im Albignagebiet.

Schon vor fast 50 Jahren wandte sich Hirschi während seiner Schweizer Aufenthalte einem ganz neuen Zweig der Erdwissenschaften, der Gesteinsradioaktivität und den damit zusammenhängenden Erscheinungen zu. Ein Beitrag in der Festschrift Albert Heim (erschienen 1919 als Band der Vierteljahrsschrift NGZ) „Anregungen zu absoluten Altersbestimmungen radioaktiver Gesteine der Schweiz“ gab den Schweizer Geologen erstmals Einblick in dieses heute so aktuelle Gebiet. Hirschi diskutiert die Methoden und Möglichkeiten der Altersbestimmung von uran- und thoriumhaltigen Mineralien aus ihrem Gehalt an radiogenem Blei. Auch Messungen an pleochroitischen Höfen

um Zirkon und Orthit erscheinen ihm aussichtsreich. Seinem kritischen Geist ist durchaus bewusst, dass noch grosse experimentelle Schwierigkeiten zu überwinden sind und dass noch mancher Fehlerquelle nachgegangen werden muss, bevor sichere Deutungen gelingen. In den folgenden Jahren untersuchte er eine grosse Zahl von schweizerischen Gesteinen auf ihre Radioaktivität und auf die Uran- und Thoriumgehalte. Dazu konstruierte er besondere Apparaturen (unter anderm einen Elektrometertyp für Mineralogen) und arbeitete zweckmässige Verfahren für Gesteine aus. Besonders interessierten ihn einige höher radioaktive Granite und Syenite des Aarmassivs. Gewiss waren seine Bestimmungen noch mit Unvollkommenheiten behaftet und sind heute teilweise zu korrigieren; im wesentlichen wurde aber doch vieles richtig erkannt. Hirschi interessierte sich auch für die Radioaktivität von Gewässern (im Zusammenhang mit deren physiologischer Wirkung), ferner wandte er auch den Beziehungen zwischen Gestein und Pflanzenwuchs, speziell der Steinheldüngung (Einfluss der Spurenelemente) seine Aufmerksamkeit zu.

Hans Hirschi war seinem ganzen Wesen nach geeignet für Forschungs Expeditionen. Zäh und ausdauernd bis ins höhere Alter fand er sich in jeder Situation mit grosser Selbstverständlichkeit zurecht. Seine Energie zum erwähnten Sammeln von Proben (richtigen grossen Handstücken), auch unter schwierigen Umständen, ist erstaunlich. So brachte er selbst von der Expedition nach Nordsiam (Hirschi war damals 59jährig), obwohl „grosse Hitze, Wassermangel, Moskitos, dornige Dickichte, schlechte Verpflegungsverhältnisse unbeschreibliche Anforderungen an unsere Kräfte stellten“, ein umfangreiches Material mit.

Sein schlichtes, menschenfreundliches Wesen sicherte ihm überall Zugang zu den Menschen. Wo er einige Zeit abseits weilte, wurde er wie natürlich als vielseitiger Berater und Helfer aufgesucht, sogar auf ärztlichem Gebiet. Eine herzliche Gastfreundschaft übten er und seine Frau in ihren verschiedenen gemütlich eingerichteten Schweizer Wohnstätten. Für viele hatte er eine offene Hand und ein einführendes Herz. Nach dem Tode seiner Frau (Kinder hatte er keine) zog er sich ganz zurück und blieb dadurch der jüngeren Generation weitgehend unbekannt. Die älteren Geologen und Petrographen werden Hans Hirschi in lieber Erinnerung behalten.

Für die Bildnisvorlage bin ich Frau Prof. A. Hugi-Meister, und für biographische Angaben Fräulein Helene Heim zu Dank verpflichtet.

F. de Quervain